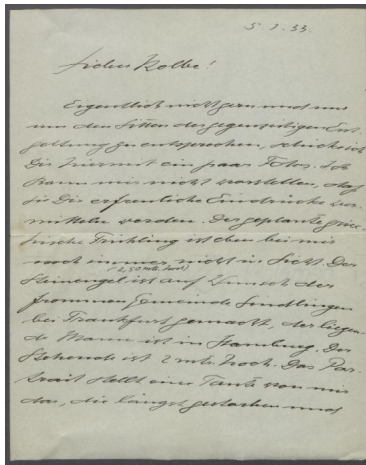


## Brief von Richard Scheibe an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Richard Scheibe
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	05.01.1933
Umfang	1 Brief, 4 Blatt
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe, übergeben von Maria von Tiesenhausen 2002
Inventarnummer	GK.319
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1543638
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

**Inhaltsangabe**

Neujahresgrüße. Scheibe kommentiert die beigelegten Fotografien neuer eigener Arbeiten: "Der Steinengel (2,50 mtr. hoch) ist auf Wunsch der frommen Gemeinde Sindlingen bei Frankfurt gemacht, der liegende Mann ist in Hamburg. Der Stehende ist 2 mtr. hoch. Das Portrait stellt eine Tante von mir dar, die längst gestorben und deren Züge ansonsten wol in Niemandes Gedächtnis mehr haften." Weiterhin berichtet er von seinen Überlegungen zu einem Traktat über Georg Kolbe.

**Transkription**

5. 1. 33

Lieber Kolbe!

Eigentlich nicht gern und nur um den Sitten der gegenseitigen Entgeltung zu entsprechen, schicke ich Dir hiermit ein paar Fotos. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie Dir erfreuliche Eindrücke vermitteln werden. Der geplante griechische Frühling ist eben bei mir noch immer nicht in Sicht. Der Steinengel {2,50 m hoch} ist auf Wunsch der frommen Gemeinde Sindlingen bei Frankfurt gemacht, der liegende Mann ist in Hamburg. Der

Stehende ist 2 mtr. hoch. Das Portrait stellt eine Tante von mir dar, die längst gestorben und

Seite 2

deren Züge ansonsten wol in Niemandes Gedächtnis mehr haften.

Meinen Bericht ehrenamtliche Preisrichtertätigkeit betreffend hast Du hoffentlich erhalten.

Die Arbeit ~~xxx~~ an meinem Traktat über Dich kommt immer wieder ins Stocken. Ich wollte etwas über die Bedeutsamkeit der Sache sagen und die im ersten Abschnitt genannten Begriffe näher erläutern. Es fehlen mir dazu die Worte. Ich habe deshalb einige Abhandlungen anderer gelesen, so von Schiller und Goethe über den Unterschied zwischen dem {blos} Erhabenen und dem Schönen. Die Vollendung, mit der sie darüber im Allgemeinen geschrieben haben, könnte noch jeden ent-

Seite 3

mutigen, Ähnliches zu versuchen. Diese Abhandlungen sind wol aber zu einer absolut stillen Berühmtheit gelangt. Auch mir waren sie, offen gestanden, bis dato unbekannt. Ich habe auch feststellen können, daß Leute, die sie noch kennen und an sich hoch schätzen, an der geradezu prinzipiellen Vermischung der beiden Begriffe in Kunstdingen zum Schaden des Urteils mutig teilnehmen. Es hätte also doch wol Sinn, die Betrachtung mit der Anwendung auf ein neues konkretes Beispiel wieder einmal anzustellen. Vom philosophischen Standpunkt aus liegt darin entschieden das Problem der Kunst. Ich glaube auch nicht, daß der Dionysos bei sei-

Seite 4

nem Anblick im Spiegel unbedingt zerplatzen muß, wie es in einer späteren griechischen Sage geschieht.

Zum neuen Jahr wünsche ich  
Dir und Keudells<sup>(1)</sup> alles Gute  
und grüße Euch herzlich

Dein Scheibe.

**Anmerkungen**

(1) Familie von Georg Kolbes Tochter Leonore (verh. seit 1923 mit Kurt von Keudell)  
(12.1.1896, Breslau –3.1.1978, Hannover, Diplomat und Maler)